



## *Geschichten und Begebenheiten rund um unser Dorf*



# *Vom Torfstechen in Neuhofen*

Zugegeben: Ganz leicht ist es nicht mehr, der Entstehungsgeschichte der Weiher im Neuhofener Woog auf die Spur zu kommen. Ihre regelmäßige, meist rechteckige Form legt jedenfalls auch Ortsfremden den Verdacht nahe, sie könnten durch Menschenhand entstanden sein. Tatsächlich verdanken diese flachen Teiche ihre Entstehung einer „Energiekrise“, mit denen sich schon unsere Vorfahren vor rund 200 Jahren herumschlagen mussten. Das Beheizen von Wohnungen, Schulsälen, Amtsstuben, Arbeitsräumen und Läden mit Öl, Gas oder Strom lag noch in weiter Ferne und die Rohstoffe Holz und Kohle waren als Heizmaterial einfach zu teuer. Die Lösung der damaligen Zeit lag den Neuhofenern direkt vor den Füßen. In den umliegenden feuchten Niederungen gab es reichlich Torf. Der eignete sich, gestochen und getrocknet, hervorragend als Brennmaterial. Ein Glücksfall für die Gemeinde, denn nicht alle benachbarten Ortschaften besaßen in ihren Gemarkungen Torfvorkommen.

Hauptsächlich bis 1832 sind in den Gemeinderechnungen allerdings ausschließlich Abhandlungen über Ankäufe von kostbarem Brennholz zum Beheizen der oben erwähnten Räumlichkeiten zu finden. Dies sollte sich ab 1837 ändern. In den Gemeinderechnungen dieses Jahres wird zum ersten Mal das Torfstechen im Neuhofener Woog erwähnt. Ingenieur Paul von Denis ersteigerte am 28. Oktober für das Heizen des Wachlokals in Neuhofen 12.000 Torfstücke. 1849 stand die Anschaffung einer neuen Torfmaschine an, und für den Transport von 12.000 Torfsteinen wurden dem Ackersmann Konrad Weber 4 Gulden und 48 Kreuzer ausbezahlt. In den folgenden Jahren wird das Torfstechen bis 1875 in den Gemeinderechnungen immer wieder erwähnt. Dabei erhielten in armen Verhältnissen lebende Bürger das so genannte Gabtorf kostenlos. Als Orte der Torfgewinnung werden mehrmals die Gewannen Woog, Erlenbruch und Kleines Bruch genannt. So im Juli 1862, als dem Ackersmann Jakob Hauck für den Transport von 67.000 Torfsteinen vom Erlenbruch in den Schulhof 13 Gulden und 24 Kreuzer bezahlt wurden. Hier stand der Torfschuppen, der noch in meiner Schulzeit zur Unterstellung des Leichenwagens diente.

In den Gemeinderechnungen von 1868 werden Jakob Provo und „Consorten“ sowie 1869 Johannes Gaul und „Consorten“ als Rottenführer beim Torfstechen erwähnt. Die Rottenführer waren für das Anlegen der Torfgruben, die Einhaltung der Maße der Steine (30 cm lang, 12 cm breit und 10 cm hoch), für die Sauberhaltung des Arbeitsplatzes, für die Instandhaltung der Torfmaschinen und aller anderen Gerätschaften sowie für die Auszahlung des Lohnes an die Mitarbeiter verantwortlich. Auch die Aufsicht für das Aufsetzen der Torfsteine zum Trocknen zu „Ringeln“ (ein Ringel bestand ungefähr aus 100 Torfsteinen) oblag den Rottenführern. Alle 14 Tage wurden die Löhne ausgezahlt. Für 1000 Torfsteine wurden 33 Kreuzer (ein Gulden waren 60 Kreuzer) bezahlt. Das Geld kam aus der Gemeindegasse. Der „Accord“ war von Bürgermeister Adam Köhler unterschrieben. Für den Lohn ihrer harten Arbeit unterschrieben Jakob und Peter Provo, Martin, Christoph und Jakob Braun, Gottfried Lubasch, Jakob Hock, Jakob Muntz und Philipp Jakob Hauck.

Mit Beginn der Industrialisierung Ende des 19. Jahrhunderts verdrängten die ergiebigeren Brennstoffe Kohle und Koks den Torf. Die Torfstecherei trat in den Hintergrund. Nach dem ersten Weltkrieg wurde sie für kurze Zeit im Woog wieder eingeführt - die Kohle war knapp geworden.